

Jes. 40, 26-31 Predigt

Quasimodogeniti

2026 Hüfingen

Liebe Gemeinde,

vor knapp 50 Jahren gelang der deutschen Disco-Pop-Gruppe **Boney M.** mit **<Rivers of Babylon>** einer ihrer größten Erfolge und zugleich der größte Hit des Jahres 1978. Die Platte hielt sich in den englischen Charts 5 Wochen lang auf Rang eins. (Sicher können sich noch einige von uns daran erinnern.) Dabei stammte der Song ursprünglich nicht von dieser Gruppe. Sie hatten das Lied von der Band **<The Melodians>** übernommen und damit viel Geld verdient.

“By the rivers of Babylon, there we sat down ...”
so fängt es an und weiter auf deutsch:

„An den Strömen von Babylon setzten wir uns nieder;
ja, wir weinten, wenn wir an Zion dachten.
Als die Gottlosen uns als Gefangene verschleppten,
verlangten sie von uns Lieder.
Aber wie sollten wir die Lieder des Herrn singen in
einem fremden Land?“

Der Inhalt des Lieds bezieht sich auf **Psalm 137**, der die Situation der Juden vor 2500 Jahren beschreibt. Im Jahr 587 vor Christus hatte der babylonische König Nebukadnezar Jerusalem eingenommen und zerstört,

den Tempel ausgeraubt, geschändet und verbrannt. Der größte Teil der Bevölkerung wurde nach der Enteignung nach Babylon verschleppt.

Mit dabei war auch unser Prophet, der wohl mitbekam, dass sein Volk nicht nur am Boden zerstört war, sondern anfang, an Gottes Gerechtigkeit zu zweifeln.

Da richtete er folgende Worte an seine mitgefangenen Zeitgenossen: (*Predigttext lesen*)

Der Prophet richtete seine Worte an resignierende Menschen, die nicht mehr können und nicht mehr wollen, an Menschen, die beginnen, an Gottes Gerechtigkeit zu zweifeln.

Dass Menschen die Kraft ausgeht, ist eine alltägliche Erfahrung. Es gibt **viele Möglichkeiten, dagegen anzugehen.**

Die einen versuchen, die letzten Kraftreserven zu mobilisieren und arbeiten bis zum Zusammenbruch. Die anderen helfen sich mit Nahrungsergänzungsmitteln und Präparaten, die zusätzliche Energie versprechen. Und diejenigen, die den Druck nicht mehr aushalten, die greifen zu Beruhigungsmitteln, Psychopharmaka, Alkohol und Drogen, um sich zu betäuben und der Realität zu entfliehen.

Noch nie waren so viele Menschen kräftemäßig und nervlich am Ende wie heute. Viele sind chronisch

erschöpft und ausgebrannt. Das McKinsey Health Institut erklärte: Jeder 5. Beschäftigte in Deutschland verspürt **Burn-out-Symptome**. So viele sind überfordert von ihren eigenen Ansprüchen, von dem Erwartungsdruck ihrer Partner und der Kinder. Und natürlich die Anforderungen am Arbeitsplatz. Die allerwenigsten Familien kommen heute noch mit nur einem Einkommen über die Runden. Zu dem finanziellen Druck kommt bei den meisten die fehlende Wertschätzung und eine zunehmende Mutlosigkeit, weil die Hoffnung auf eine Besserung der Situation nicht in Sicht ist.

Die **Folgen** ständiger Überforderung sind neben der bereits erwähnten körperlichen und mentalen Erschöpfung eine wachsende **Unzufriedenheit** und zunehmende **Konflikte** mit den Mitmenschen.

Was tun Menschen, die am Ende ihrer Kräfte sind, die nicht mehr weiter wissen? Nun, sie schimpfen, klagen. Sie ärgern sich, beschweren sich. Sie suchen nach den Schuldigen für ihre Lage.

Das haben offenbar auch die Juden im babylonischen Exil getan. Sie haben geklagt, gejammert und gehadert. Und anscheinend haben sie auch einen gefunden, dem sie die Schuld an ihrem Schicksal anhängen konnten. Sie sagten (übertragen in unsere Sprache): „**Der Herr weiß nicht, wie es uns geht. Er kümmert sich nicht um unser Recht.**“

Der Prophet widerspricht und rügt sie wegen ihrer Worte. Dabei ist ihr Verhalten eigentlich gar nicht so verkehrt. Sie haben nämlich schon den **richtigen Adressaten** für ihre Klage gefunden. Gott als Schirmherr über das Volk ist dafür zuständig, wenn es den Juden schlecht ergeht.

Liebe Gemeinde, und wir, die wir uns Christen nennen, tragen den Namen unseres Schirmherrn in dieser Bezeichnung. So wie die Juden damals zu Jahwe beteten, dürfen wir uns im Gebet an Christus Jesus wenden. Und das können wir tun, ohne Angst haben zu müssen, dabei etwas falsch zu machen. Klagen sind nicht schön ausformuliert und diplomatisch glatt gebügelt, **Klagen sind spontane seelische Eruptionen**, manchmal voller Selbstmitleid, manchmal voller Wut oder maßlos übersteigert.

Dafür gibt es im **AT** noch etliche **Beispiele**: Als **Hagar** mit ihrem Sohn Ismael in die Wüste floh und sich dort verirrt, warf sie ihren Sohn unter einen Strauch, um ihm beim Verdursten nicht zusehen zu müssen. Sie setzte sich einen Bogenschuss weiter auf die Erde, *hob ihre Stimme auf und weinte.* (1. Mose 21,16)

Als das **Volk Israel** beim Auszug aus Ägypten viele Jahre durch die Wüste irrte, verloren sie immer wieder die Hoffnung und lamentierten lautstark. Zum Beispiel am Berg Hor (4. Mose 21,5), als sie Mose kritisierten: *Warum hast du uns aus Ägypten geführt, dass wir*

sterben in der Wüste? Denn hier ist kein Brot noch Wasser und unsere Seele ekelt sich vor dieser mageren Speise.

Oder nehmen wir den Propheten **Elia**. Auf der Flucht vor Königin Isebel lief er in die Wüste, setzte sich völlig erschöpft unter einen Wachholder und sprach: *Es ist genug, so nimm nun, Herr, meine Seele; ich bin nicht besser als meine Väter.* (1. Kg. 19,12)

In der Bibel finden wir viele, die in ihrem Leben an einen Punkt kamen, wo sie aufgeben wollten.

Immer wieder haben Menschen, die gescheitert waren und nicht mehr weiterwussten, Gott ihr Leid geklagt (und sind dabei nicht immer sachlich geblieben).

So auch bei den Zeitgenossen unseres Propheten. Sie unterstellen, dass Gott sie in ihrem Leid noch nicht einmal wahrnimmt. Und sie pochen auf ihr Recht als auserwähltes Volk Gottes, frei und unbehelligt in ihrer angestammten Heimat leben zu dürfen.

Das Entscheidende dabei ist: Auch wenn sie dafür von Jesaja gerügt werden, erreichen sie damit dennoch ihr Ziel. Auch wenn sie in ihrer Klage Gott falsch beschuldigen, **bleiben sie nicht ohne Antwort**. Durch den Propheten lässt Gott sie wissen, dass sie nicht für immer verstoßen und verloren sind.

Jesaja sagt: Hebt eure Augen auf und seht (die Sterne)! Wer hat all dies erschaffen? (Gott) führt ihr Heer vollzählig heraus und ruft sie alle mit Namen; seine Macht und starke Kraft ist so groß, dass nicht eines von ihnen fehlt.

Der Prophet weiß: In der Not braucht man erst einmal einen **geweiteten Blick**. Raus aus der Enge, aus der eignen Beschränktheit. Seht hinauf zu den Sternen! Gott hat sie alle erschaffen und er kennt sie alle mit Namen. Jeder einzelne ist in seiner Obhut. Nicht einer entgeht der Aufmerksamkeit des Schöpfers. Da geht nicht einer verloren.

Wie könnt ihr dann glauben, dass Gott euch vergessen hat?

Jesaja verweist auf die Schöpfungstaten und gewinnt daraus die Gewissheit, dass Gott zu allem imstande ist.

Die ersten Lebensjahre habe ich bei meiner **Oma** gewohnt. Ich erinnere mich noch gut daran, wie sie mich getröstet hat, wenn ich mir irgendwie weh getan hatte. Es war immer das gleiche Ritual. Sie nahm mich in den Arm und sang <**Heile, heile Gänsle**, s´wird bald wieder gut. S´Kätzle hat ä Schwänzle, s´wird bald wieder gut. Heile, heile Mause speck – in hundert Jahr ist alles weg.> Dann pustete sie über die verwundete Stelle und stellte mich wieder auf die Beine.

Das hat mir sicher gut getan – aber nüchtern im Rückblick betrachtet war das ja keine richtige medizinische Hilfe. Klar, wenn es einem schlecht geht, ist es von Vorteil, wenn man jemanden hat, der einen tröstet, besonders bei Kindern. Es tut der Seele gut, wenn da jemand ist, der sich Zeit nimmt, der zuhört, bei dem man sich den Zorn, den Schmerz oder die Enttäuschung von der Seele reden kann.

Aber nachhaltiger ist es doch, wenn man jemand hat, der einem weiterhelfen kann, der die Macht, die Kraft, die Ressourcen oder auch die Kompetenz hat, einem **konkret unter die Arme zu greifen**.

Die einzige Instanz, die all das kann, haben wir in unserem Gott und genau darauf verweist Jesaja in seiner Rede: *Der Herr, der ewige Gott, der die Enden der Erde geschaffen hat, wird nicht müde noch matt, sein Verstand ist unausforschlich.*

In dem letzten Satz steckt leider aber auch eine gewisse Unabwägbarkeit. Weil sein Verstand **unausforschlich** ist, bleiben Gottes Wege für uns unerforschlich. Kein Mensch kann mit letzter Sicherheit sagen, wie Gott auf unser Klagen reagieren wird. Er ist souveräner Herr und keinem Rechenschaft schuldig. Gott ist nicht verfügbar!

Sind wir doch mal ehrlich, liebe Freunde. Hat Gott immer prompt auf Ihre Gebete reagiert? Erleben wir es

nicht viel öfter, dass Gott scheinbar schweigt oder wie die Juden gesagt haben, dass unser Weg dem Herrn verborgen ist? Leider ist **Gottes Schweigen** und das Gefühl der seiner Abwesenheit ist auch bei erfahrenen Christen eine ganz normale Erfahrung.

Der ehemalige Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, **Heinrich Bedford-Strohm**, sagte einmal: „Gott ist immer größer als was Menschen erfassen können. Glaube ist immer radikales Vertrauen.“

Glaube ist Vertrauen, auch wenn Antworten fehlen. Auch **König David** hat Momente der scheinbaren Abwesenheit Gottes erlebt. Deswegen lesen wir in den Psalmen immer wieder Sätze wie *<Verbirg dein Antlitz nicht vor mir>* (Ps.27) Aber David wusste auch, dass wir selbst im Zweifel in der Hand Gottes gehalten sind.

Liebe Gemeinde: Selbst das nicht erhörte Gebet ist kein Grund aufzugeben. Gebet und Fürbitte sind Formen des Dranbleibens an Gott, auch dann, wenn keine Aussicht oder Hoffnung mehr besteht, dass es sich auszahlt.

Auch **Jesu Gebet** wurde nicht immer erhört. Im Garten Gethsemane bat er: *Vater, willst du, so nimm diesen Kelch von mir ...* (Lk.22,42). Doch Marter und Tod blieben ihm nicht erspart, sodass der Sohn am Kreuz sogar das Gefühl hatte, sein Vater hätte sich von ihm

abgewandt (Mk.15,34): *Warum hast du mich verlassen?*

Die Bibel lehrt uns: Gott erträgt unsere bitteren Klagen, er hört uns zu. Irgendwie reagiert er immer. Er kann uns Antworten oder auch Trost geben – aber vor allem: er hat alle Möglichkeiten, uns zu helfen. Und **er hat immer das letzte Wort.**

Darauf können wir uns 100%ig verlassen. Manchmal sieht seine Antwort freilich anders aus, als wir es uns erhofft hatten, so dass wir denken, er hätte uns vergessen. Aber dem ist nicht so. Er hat **Jesus** aus dem Grab geholt *und ihm einen Namen gegeben, der über alle Namen ist, dass in dem Namen Jesu sich beugen alle Knie, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind.* (Phil.2,9f)

Er hat das **Volk Israel** am Ende geläutert und gestärkt unter der Führung Josuas ins gelobte Land geführt. Er hat **Hagar** einen Engel gesandt, der sie und ihren halb verdursteten Sohn zu einem Wasserbrunnen führte. Ein Engel war es auch, der dem lebensmüden **Elia** Brot und Wasser brachte und ihn wieder stärkte.

Er hat auch das bittere Klagen und die Vorwürfe der Juden im babylonischen Exil nicht übelgenommen, sondern ihnen durch Jesaja verkünden lassen: *Männer werden müde und matt und Jünglinge straucheln und fallen; aber die auf den Herrn harren, kriegen neue*

Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Will heißen: Es ist normal, dass Menschen müde werden, dass sie manchmal straucheln und hinfallen. Aber er kann Menschen, die ihm vertrauen, auch ausrüsten mit der nötigen Kraft, um selbst aus dem größten Schlamassel wieder herauszukommen.

Wie ging es mit den Juden weiter? Gott bediente sich des Perserkönigs König Kyros II., der eroberte Babylon und erlaubte den Juden die **Rückkehr in die Heimat.** Jetzt erkannte die Juden, dass Jesajas Rede keine leeren Worte waren. Keine pure Vertröstung. Sie konnten sich wieder mit Gott versöhnen. Sie konnten wieder an seine Liebe glauben. Es gab einen regelrechten **geistlichen Aufbruch.**

In der Gewissheit, dass Gott mit ihnen war, machten sie sich auf den langen, beschwerlichen und gefährlichen Heimweg. Sie ließen das Alte los und ließen sich auf Gott ein. Zuhause angekommen packten sie zu. Sie bauten auf, sie investierten, sie säten.

Die Botschaft vom Heil Gottes hatte ihnen die Kraft dazu gegeben. Sie hatten diese Kraft bei der Rückkehr erfahren und jetzt spürten sie diese Kraft beim Wiederaufbau. Sie war da, weil sie auf Gott vertrauten und wussten, dass sie das Richtige taten. **Diese Kraft**

war an das Vertrauen zu Gott und an das Tun seines Willens gebunden.

Dies, liebe Freunde, ist auch der Weg, wie wir heute die Kraft Gottes erhalten: Wenn es uns schlecht geht, sollen und dürfen wir unser Leid vor Gott ausschütten und klagen. Seinem Wort vertrauen – auch gegen alle äußeren Umstände – und sich auf den Weg des Glaubens machen. **Die auf den Herrn harren, sind nicht alle Sorgen los**, aber sie erfahren die Treue Gottes, der uns sieht und liebt, der zu uns steht und die Macht hat, alle Dinge nach seinem Willen zu wenden.

Christen sind keine Energie- oder Kraftspeicher. *Männer werden müde und matt* sagt unser Prophet – das ist völlig normal. Paulus machte aus seiner Schwachheit geradezu eine Tugend, könnte man meinen. Er schrieb den Korinthern (2. Kor. 12,9): *Darum will ich mich am allerliebsten rühmen meiner Schwachheit, auf dass die Kraft Christi in mir wohne.*

Er wollte damit sagen: Mit meiner Kraft ist es nicht weit her. Alles, was ich zustande bringe, verdanke ich allein der Hilfe Gottes.

Dietrich Bonhoeffer war davon überzeugt, dass uns Gott in jeder Lage die erforderliche Kraft gibt. Aber er gibt uns die Kraft nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern auf ihn verlassen.

Wenn wir Gott um Kraft und Stärke bitten, erklärte Bonhoeffer, dann dürfen wir wissen, dass Gott schon **im Voraus weiß, was wir bedürfen**, noch ehe wir darum bitten. Das gibt unserem Gebet die größte Zuversicht und fröhliche Gewissheit, so Bonhoeffer.

Der Psalmist Asaf ging noch einen Schritt weiter. Er sagt am Ende von Psalm 73: *Aber das ist meine Freude, dass ich mich zu Gott halte und meine Zuversicht setze auf Gott den Herrn, dass ich verkündige all **dein Tun.***

Er spricht gar nicht über eigene Erfolge, sondern schreibt alles dem Herrn zu und erzählt den Leuten, dass das alles der Herr getan hat.

Ich lande:

... die auf den Herrn harren, kriegen neue Kraft, dass sie auffahren mit Flügeln wie Adler, dass sie laufen und nicht matt werden, dass sie wandeln und nicht müde werden.

Ja – allerdings ist diese Kraft nicht einfach abrufbar. Sie ist an Gott gebunden. Sie erschließt sich nur dem, der vor Gott seine Schwäche und Bedürftigkeit bekennt. Gott gibt dem Demütigen Gnade. *Der Herr ist nahe denen, die zerbrochenen Herzens sind und hilft denen, die ein zerschlagenes Gemüt haben. (Ps.34,19) (S)eine Kraft ist in den Schwachen mächtig. (2. Kor.12,9) – AMEN*